

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 8: Umwelterziehung

Artikel: Umwelterziehung Ja! : aber wie?
Autor: Nagel, Ueli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umwelterziehung muss also Gegensteuer geben, denn eine zerstörte Umwelt führt zu kaputten Seelen, und diese können wieder die Umwelt zerstören. Ich möchte das nochmals mit einem Beispiel verdeutlichen: Eine Katze, die nie nach draussen kann, findet ihre Wohnung aus ihrer Perspektive sehr behaglich; sie kennt nichts anderes. Wenn sie eines Tages einmal nach draussen kommt, siehe da, da gibt's noch anderes – einen Kater zum Beispiel. Sie trifft auf angenehme Dinge und auf Gefahren; mit beiden weiss sie nicht richtig umzugehen, da alles ungewohnt ist.

Wenn man Jugendliche, die wie die Katze in ihrer Wohnung in der Konsumwelt leben, einmal mitnimmt in ursprüngliche, urwüchsige Natur, so können im Extremfall zwei Dinge passieren: ein totales Ausflippen, ein Eintauchen in das Erlebnis der Natur und ein derart prägender Eindruck, dass diese jungen Menschen für die lebenserhaltende Sache gewonnen sind.

Das andere ist aber auch möglich: Sie kommen mit dem Unbekannten, das ihnen hier begegnet, nicht mehr zurecht; besonders dann, wenn man sie allein damit lässt. Sie gehen dann zurück, es hat sich nichts geändert, aber es wird sich mit der Zeit totale Resignation und Frustration einstellen. Das heisst für mich: Mehr Möglichkeiten schaffen, Mitwelt sinnlich zu erfahren in unserer Schweiz, die zwar immer mehr betonierte und asphaltierte Wege aufweist, wo weder rechts noch links abgewichen werden darf; aber trotzdem: Möglichkeiten schaffen, die den Kindern zeigen: Es gibt auch anderes.

Interview: Peter Sieber

Umwelterziehung Ja! – aber wie?

Ueli Nagel

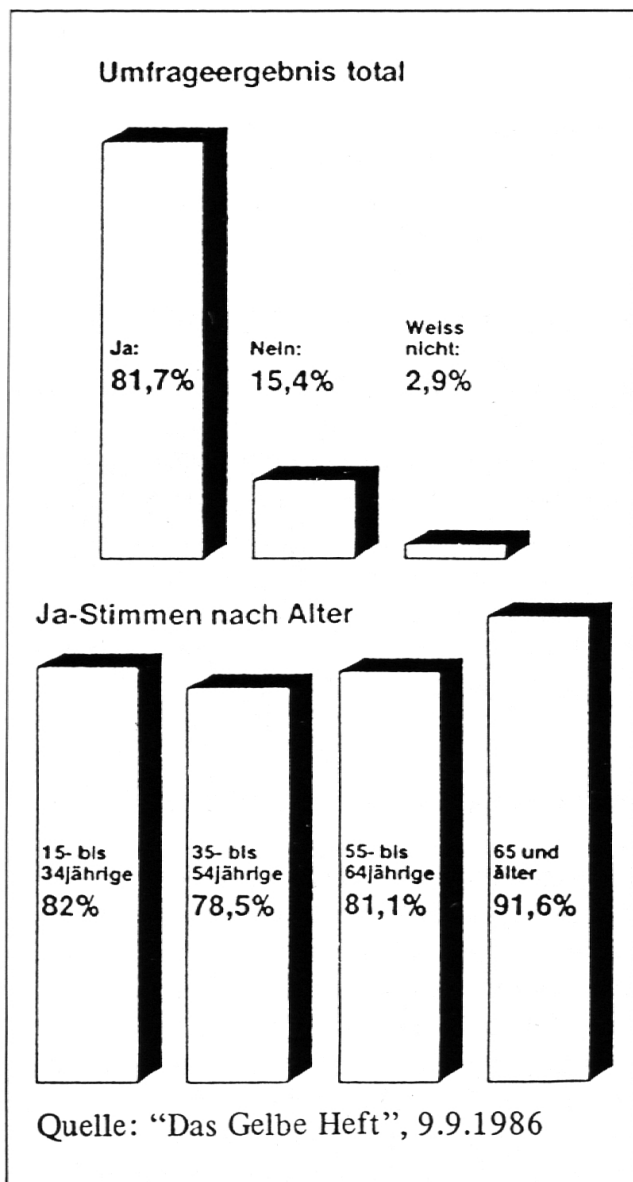
Dass Umwelterziehung ein Gebot der Stunde sei, darüber sind sich alle einig. Soll das aber in einem eigenen Fach geschehen oder in die bestehenden Fächer integriert werden? Die Meinungen dazu sind geteilt. Ueli Nagel gewichtet die unterschiedlichen Argumente und berichtet von einer eigenen Umfrage unter Lehrern. In einem zweiten Teil zeigt er auf, mit welchen Angeboten und Hilfen der WWF-Lehrerservice Umwelterziehung unterstützen kann.

Bevölkerung will Umwelterziehung!

80 Prozent der Schweizer verlangen: Umwelterziehung soll Schulfach werden! So titelte letztes Jahr eine grosse Zeitschrift aufgrund einer Meinungsumfrage. Um gleich anzufügen: «Doch die Lehrer sind dagegen»! Nach unseren Erfahrungen ist die Sache nicht ganz so einfach. Zum einen scheint die Um-Frage missverständlich gestellt und zum anderen gibt es durchaus pädagogische Argumente für ein Fach «Umweltkunde» oder «Ökologie» – und Lehrer und Schüler, die sich dafür einsetzen. Was meinen Sie dazu?

Die Umfrage wurde im Auftrag der Familienzeitschrift «Das Gelbe Heft» (heute: Schweizer Woche) im März 86 vom Lausanner Institut «Marketing, Informatique et Services SA» durchgeführt. Die Ergebnisse sind im «Gelben Heft» vom 9. Sept. 86 detailliert

wiedergegeben (nur findet sich leider darin keine Angabe der Gesamtzahl der Befragten). Die Frage, die einer repräsentativen Auswahl von Schweizern (ab 15 J.) gestellt wurde, lautete: «Sollte an Schweizer Schulen das Fach 'Umwelterziehung' eingeführt werden?»



Die doch überraschend klare Bejahung dieser Frage (vgl. Graphiken) hat uns veranlasst, das Thema «eigenes Schulfach oder nicht?» den Mitgliedern des WWF-Lehrerservice vorzulegen und nun auch hier zur Diskussion zu stellen.

Braucht es ein eigenes Fach?

Das Umfrageergebnis darf wohl nicht überbewertet werden, denn durch die Frageformulierung (s. oben) ist es möglich, dass die Zustimmung v.a. die generelle Einführung der Umwelterziehung meint. Nach unserer Erfahrung aus vielen Gesprächen, auch mit Seminaristen und Lehrern, ist diese Verwechslung häufig, wenn nicht spezifischer nach Umwelterziehung (UE) als *eigenem* Fach gefragt wird. So überrascht denn auch die Antwort der Vertreter von Lehrerorganisationen nicht, die mit dem Umfrageergebnis konfrontiert wurden: als eigenes Fach wird UE abgelehnt, aber das Anliegen soll in alle Fächer «einfließen».

Und hier scheiden sich nun die Geister: während es bei Schulbehörden aller Stufen und Lehrerorganisationen praktisch durchwegs so tönt, kennen wir eine Reihe von aktiven Kolleginnen und Kollegen, die ein eigenes Fach Umweltkunde oder Ökologie auf der Oberstufe für sinnvoll und nötig hält. Und nach der Basler Chemiekatastrophe fordern die Basler Oberstufenschüler die «Einführung des Fachs Ökologie in allen Basler Schulen».

Umfrage bei WWF-Lehrern

Wir haben deshalb unter den Mitgliedern unseres Lehrerservice im «WWF-Rundbrief» vom November 86 eine etwas differenziertere Umfrage gemacht. Da «nur» eine Auswahl von besonders interessierten Kolleginnen und Kollegen antwortete (total 224 Antworten), ist das Ergebnis allerdings nicht repräsentativ. Das Fazit der Umfrage ist aber überraschend klar: mehr als zwei Drittel der Antwortenden halten ein *eigenes* Fach «Umweltkunde» oder «Ökologie» für notwendig – eine Minderheit (19%) jedoch nur auf der Oberstufe (mit Fachlehrersystem). Überwältigend ist die Zustimmung zur Notwendigkeit eines eigenen Bereichs oder Fachs «Ökologie/Umweltkunde» in der Lehrer-Aus- und Fortbildung: 9 von 10 Antworten fordern dies.



Interessant sind nun besonders die vielen z.T. ausführlichen Kommentare, die eine gewisse Interpretation dieser Zahlenergebnisse gestatten.

Der überwiegende Tenor ist da, dass Umwelt-erziehung in alle Fächer hineingehöre bzw. fächerübergreifend realisiert werden sollte. Die Forderung nach einem eigenen Fach wird oft relativiert, z.B. «nur formell, damit das Thema genügend Bedeutung erhält» oder «zum Schaffen eines legalisierten Freiraums im gefüllten Stundenplan». Prägnant auch folgende Diagnose: «Ist-Zustand: Ökologie als Biologen-Hobby, modisches Beiwerk – Soll-Zustand: Ganzheitliche Sicht, ernsthaft gewichtet!» In mehreren Antworten wird denn auch auf Integrationsmöglichkeiten hingewiesen: ein eigener Fachbereich «Mensch und Umwelt» – gleichwertig wie Sprache, Rechnen usw. – wie im neuen Luzerner Lehrplan und im Zürcher Lehrplan-Entwurf oder eine «Elementarisierung» und Einbau von Lernzielen in alle Fächer, wie das im Berner Lehrplan von 1983 (Primar- und Sek.-I-Stufe) realisiert ist.

Viele Kollegen bemerken aber auch, dass die Integration im bestehenden Lehrplan auf der Primarstufe leichter fällt als auf der Oberstufe. So schreibt ein Sekundarlehrer: «Primarstufe: Situationsprinzip in allen Fächern. Oberstufe: Fixe Stunde»; und ein Reallehrer meint: «Primarstufe: fächerübergreifend – die Taten zählen! Oberstufe: als Fach aus organisatorischen Gründen». Schliesslich ein Mittelschullehrer: «Erst bei einem eigenen Fach haben Schüler und Lehrer genügend Zeit, um die entscheidende Umsetzung vom Wissen in entsprechendes Handeln einzuleiten (Aktionen, Arbeitswochen, Praktika usw.)».

«Fächer» abschaffen – das Leben ist ganzheitlich!

Aber auch da gibt's natürlich Gegenargumente. Das radikalste: «Abschaffung des Fachlehrersystems! Das Leben ist ganzheitlich und nicht in Fächer zerlegt». Immer wieder wird auch vermerkt, dass Einstellung und Haltung des Lehrers letztlich entscheidend sind:

«Vorbilder wären wichtiger als neue Fächer» oder «eine Lebenshaltung kann nicht in einem Fach 'versorgt' werden». Schliesslich: «Ein eigenes Fach «Ökologie» ist der sicherste Weg, dieses wichtige Anliegen auf ein Nebengeleise abzuschieben!»

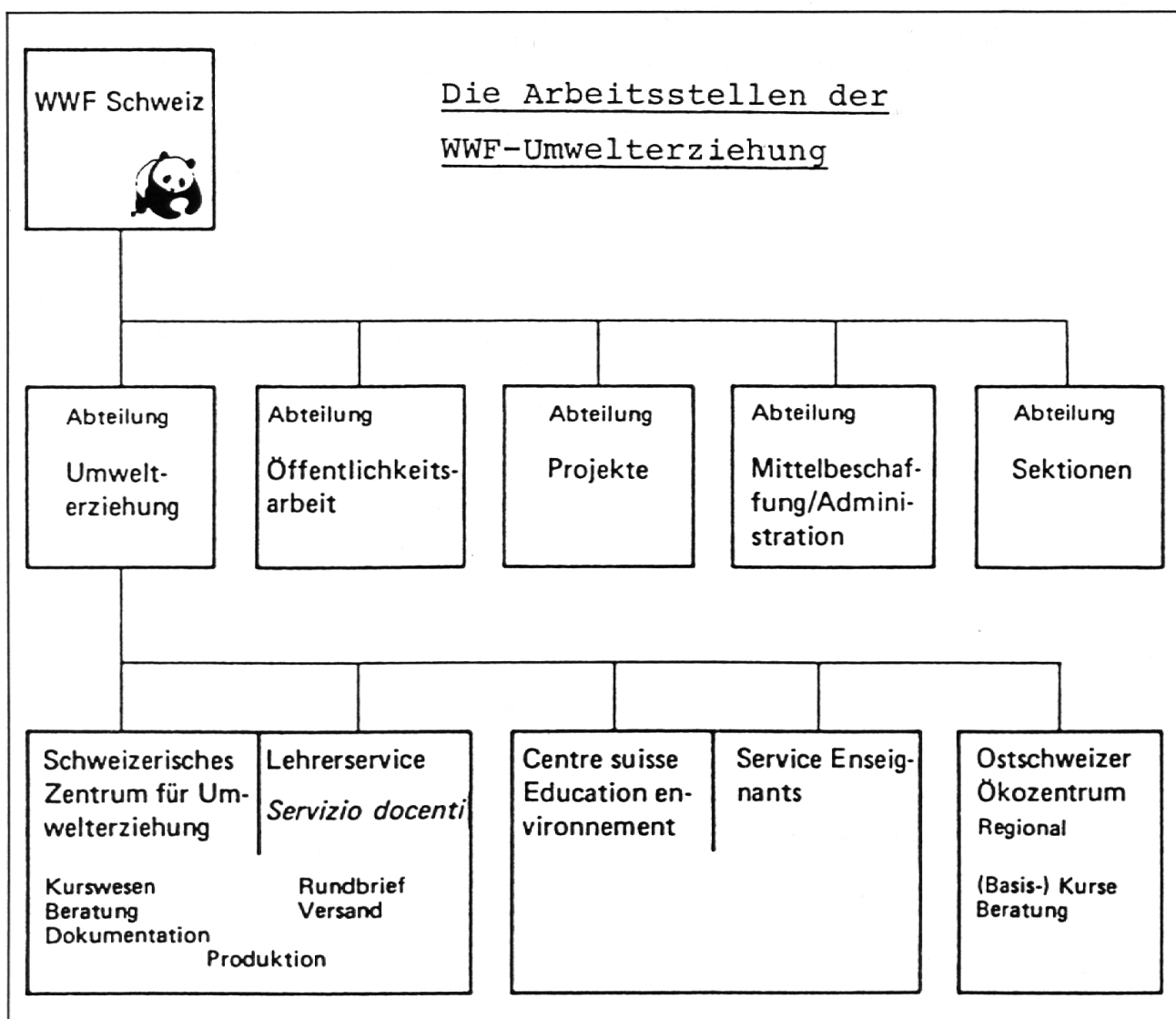
Interessant ist sicher auch das Ergebnis einer – ebenfalls nicht repräsentativen – Umfrage aus einer Pädagogik-Arbeit am Schaffhauser Oberseminar. Während die befragten Lehrerinnen und Lehrer (7.–10. Schuljahr) ein spezielles Fach «Umweltschutz» überwiegend ablehnten, befürwortete dies im Gegenteil die Mehrzahl der Schüler und deren Eltern.

Diese Ergebnisse und Beispiele von Kommentaren zeigen, dass wir offenbar hier einen «heissen» Diskussionspunkt getroffen haben.

Generell ist ein stärkeres Gewicht der Umwelterziehung und mehr Unterstützung von seiten der (kantonalen) Behörden sicher ein dringendes Gebot der Zeit – und auch die Forderung nach einem eigenen Fach «Ökologie» oder «Umweltkunde» – vor allem der Oberstufe mit bestehendem Fachlehrersystem (Gymnasien usw.) – ist wohl von Behörden und Lehrerorganisationen etwas vorschnell abgeschrieben worden.

Freiräume nutzen

Heute gibt es ein solches besonderes Fach, trotz vorhandener Fächer-Zerstückelung, trotz Neueinführung der Informatik, nur ausnahmsweise. Und dennoch gibt es viele



Freiräume und Möglichkeiten, in den bestehenden Lehrplänen und Fächern Umweltfragen aufzugreifen und ökologische Zusammenhänge aufzuzeigen!

Hier setzt auch der WWF Schweiz an: mit seinen praxisorientierten Dienstleistungen und Angeboten für die Umwelterziehung. Als grösste Umweltorganisation in unserem Land hat der WWF in den letzten Jahren für die Umwelterziehung in den Schulen und in der Erwachsenenbildung eine wichtige Aufbauarbeit geleistet.

Wir richten unsere Arbeit weitgehend auf die Lehrer und auf engagierte Einzelpersonen und Gruppen aus, welche die Zeichen der Zeit erkannt haben und selber aktiv werden möchten. Bei der Frage: «Umwelterziehung ja – aber wie?» können wir weiterhelfen. Konkret sind es vor allem vier Bereiche, in denen wir unsere Dienstleistungen anbieten.

Angebote für Lehrer

Kurse, Veranstaltungen

Die Kurse im Programm des Schweizerischen Zentrums für Umwelterziehung (SZU) dauern ein bis sechs Tage. Das Programm enthält sowohl konkret biologische Themen (Beispiel: «Pilze: nur scheinbar unscheinbar») wie wirtschaftliche (Beispiel: «Ökologisch haushalten») oder praktische (Beispiel: «Umgang mit Naturgärten»). Fast alle Kantone rechnen die Kurse an die Fortbildungspflicht an. Was von den Teilnehmern besonders geschätzt wird (und für die Kursleiter eine anspruchsvolle Herausforderung bedeutet), ist die *Mischung des Publikums* – ein Beitrag, den Lehrer aus seiner beruflichen Isolation zu lösen.

Das Ostschweizer Ökozentrum ist stärker regional ausgerichtet und bietet mehr Kurse für ein breites Publikum (auch Kinderprogramme) an. Daneben organisiert der WWF auch Fachtagungen zu bestimmten Themen (Beispiel: «Gesunde Wirtschaft – gesunde Umwelt?»), oft in Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen.

Publikationen, Medien

Neben fachlichen Publikationen (Beispiel: «Torf ersetzen») liegt der Schwerpunkt bei den *Unterrichtshilfen*. Dabei geht es uns weniger darum, schon vorhandene Umweltschutzinformationen mit einem didaktischen Mäntelchen zu versehen. Vielmehr möchten wir durch praxisbezogene und erprobte Anregungen und Vorschläge diejenigen Unterrichtsformen fördern, die den Namen Umwelterziehung vor allem verdienen (siehe Kasten). Als weitere Medien bieten wir Umweltspiele, Schulwandbilder und Poster, Diaserien, Filme und Video (Verleih) und Ausstellungen (Verleih) an.

Beratung

Die Beratung steht allen offen, die sich im Umweltschutz oder in der Umwelterziehung engagieren möchten und Hilfe brauchen, um weiter zu kommen, seien es Parlamentarier, Lehrer, Journalisten oder Planer. Weil Einzelberatung sehr aufwendig ist, beschränken wir uns weitgehend auf Vorgehensberatung: Der Ratsuchende erfährt wohl, wie er weiterkommt, die Arbeit muss er aber selber machen.



Ueli Nagel, Biologe, Dr. phil. II (Universität Zürich). Geboren 1946 in Solothurn. Tätigkeit als Universitätsassistent, Mittelschullehrer, Lehrbeauftragter an Kantonalem Oberseminar und Schule für Soziale Arbeit, Zürich. Seit 1981 Leiter des Lehrerservice des WWF Schweiz.

Dokumentation

Eine umfangreiche *Bibliothek* und *Medienkartei* zu den Themen Umweltschutz/Umwelterziehung, verbunden mit einer *Medienausstellung*, steht im SZU, eine kleinere im Ostschweizer Ökozentrum zur Verfügung. (An beiden Orten *kein Verleih!*) Zu vielen Themenbereichen stehen auch Medienlisten (meist annotiert) zur Verfügung.

Wie kommt man an die Informationen?

Immer wieder werden wir gefragt, wie man an die Information über die WWF-Dienstleistungen für Lehrer herankommt. Die eine Möglichkeit besteht im *Beitritt zum «Lehrerservice»*. Die in dieser Kategorie eingetragenen Erzieher unter den WWF-Mitgliedern erhalten zusätzlich zu den gewöhnlichen Mitgliederinformationen (und ohne Mehrkosten) vier- bis fünfmal den «WWF-Rundbrief» mit einer Fülle von erzieherischen Informationen zu Umweltthemen (siehe den Anmeldetalon auf S. 40). Die andere Möglichkeit ist der *Besuch eines unserer Zentren*, am besten verbunden mit einem Kurs oder als Lehrergruppe.

Adressen:

Schweizerisches Zentrum für Umwelt-
erziehung des WWF, Rebbergstrasse,
4800 Zofingen, Tel. 062 - 51 58 55.
Ostschweizer Ökozentrum des WWF,
9063 Stein AR, Tel. 071 - 59 16 44.
WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich,
Tel. 01 - 42 47 27.



Das autofreie Wanderparadies am
Grossen Aletschgletscher

Ideal für Schulreisen

Unser Ausflugshit:

Mit der Gondelbahn auf den
Bettmergrat, 2700 m ü.M.

Rast im heimeligen Panorama-
restaurant mit dem unvergleichlichen
Rundblick auf die Walliser Vier-
tausender

Wandern entlang dem Grossen
Aletschgletscher über den neuen
Gletscherweg Aletsch zum be-
kannten Märjensee, dem Bijou am
längsten Gletscher Europas

Nach einer Rast in der bizarren
Gletscherwelt Rückkehr zurück über
Kühboden nach Bettmeralp.

Auskunft erteilen gerne:
Verkehrsverein Tel. 028-27 12 91
Verkehrsberiebe Tel. 028-27 12 81

Auf Bettmeralp komm ich zurück

Ortung von Quellen, Grundwasser und Thermalwasser

- Projektierung von Wasserfassungen und Ausführung derselben.
- Ermittlung von Bauschäden und Sanierungsvorschläge.
- Feststellung von Erdstrahlen und Wasseradern mittels Rute und Pendel, elektronischen Geräten sowie Abschirmung derselben.
- Geo- und baubiologische Untersuchungen von Bauplätzen, Um- und Neubauten.
- Elektrischer Netzfreeschalter bio-swiss zum Ausgleichen von elektrischen Störungen. Abgeschirmte El.-Kabel.
- Langjährige Erfahrung und Referenzen.

iso Bautenschutz AG, H.v. Gunten,

Geo- und baubiologische Beratungen.
Bahnhofstrasse 25. 8154 Oberglatt, Telefon 01-850 00 19.